Kapitel 88 - 94

Ingrid und Georg betraten das kleine Lokal, setzten sich erstmal an einen der Tische und bestellten sich etwas zu trinken. Georg bestand darauf, das er diesmal das zahlen übernahm.
Nach einem kurzen Moment reichte er ihr seine Hand und sie betraten die Tanzfläche. Zuerst tanzten sie zu einem ruhigen Lied mit etwas Abstand zueinander. Doch nach und nach standen die beiden immer enger bei einander.
Nach 2 weiteren Liedern steuerten sie erst mal wieder ihren Tisch an um etwas zu trinken, als Ingrid eine Melodie hörte, die sich eigentlich schon nicht mehr *hören konnte*.
„Oh weh."
„Gefällt Ihnen das Lied nicht?" fragte er sogleich. Es war *Hollywood Hills* **von der Band** *Sunrise Avenue*.
„Mein Sohn hört dieses Lied seit Wochen, ich weiß nicht wie oft am Tag." Erzählte sie.
„Man kann bestimmt gut dazu tanzen." Sagte er schmunzelnd.
„Meinen Sie?" fragte sie etwas ungläubig.
„Ein Discofox bestimmt. Versuchen wir es?" er stand während seiner Frage auf und reichte ihr erneut seine Hand.
„Warum nicht. Dann kann ich meinem Sohn später ja was berichten." Lachte sie und ließ sich von ihm wieder zur Tanzfläche führen und wie er es gesagt hatte, ein Discofox passte tatsächlich gut zu *Hollywood Hills*.
Das Lied das anschließend gespielt wurde, hatte Ingrid bisher noch nie gehört, aber die Melodie und die Stimme der Leadsängerin gefielen ihr vom ersten Takt an. Zuvor hatten sie mit etwas Abstand den Discofox getanzt. Nun standen sie nah bei einander und bewegten sich zu den ersten Takten des Liedes. Aus den langsamen Bewegungen wurden etwas schnellere, als das Lied in sich an Tempo aufnahm, irgendwann drehte sich Ingrid sogar so schnell das sie dachte ihr müsste schwindelig werden, doch es war eher wie über den Boden schweben, sie fühlte sich lange nicht mehr so lebendig.
Sie summte die Melodie mit und genoss diesen Augenblick. Mit einem lächelnden Blick betrachtete Georg seine Tanzpartnerin. Irgendwann schloss sie die Augen und ließ sich einfach von ihm führen. Mit jeder Minute fühlte sie sich wohler in Georgs Gesellschaft. Er behielt immer noch etwas Abstand zu ihr. Er wollte nicht dass sie sich bedrängt fühlte, doch auch er fühlte sich mit jeden Moment in dem er sich in ihrer Gegenwart befand wohler. Lange hatte er nicht mehr erlebt was derzeit mit ihm geschah. Lange hatte er keine Frau mehr getroffen die wie Ingrid war.

Am späten Abend gingen sie zurück zum Augustusplatz. Georg war heute ebenfalls mit der Straßenbahn in die Innenstadt gekommen. Beide hatten sie ihre Jacken übergezogen da es nun doch etwas kühler war. Nah gingen sie nebeneinander her. Ihre Arme berührten beim gehen jeweils den Arm des anderen.
„Es war ein sehr schöner Abend." Sie blieben an der Haltestelle stehen.
„Empfand ich genauso." Lächelte er. „Sie müssen morgen arbeiten?"
„Ja ich habe den Spätdienst." Nickte sie.
„Dann kann ich Ihnen also kein schönes Wochenende wünschen?"
„Einen schönen Sonntag eher." Erwiderte sie. „Denn Sonntag habe ich frei, da werde ich mich mal wieder etwas mehr mit meiner Tochter befassen, ich glaub Thomas ist froh, wenn er mal wieder was allein unternehmen kann." Lachte sie.
„Ihre Kinder sind also zu Hause?" stellte er fest.
„Ja." Nickte sie. „Nächstes Wochenende sind sie wieder bei ihrem Vater."
„Und Sie müssen nächstes Wochenende arbeiten?" fragte er wie beiläufig.
„Ja jeweils morgens."
„Haben Sie jeweils am Tag schon etwas vor?" sie stiegen in die Straßenbahn die gerade angehalten hatte. Ein paar Stationen hatten sie denselben Weg.
„Bisher noch nicht. Müssen Sie arbeiten?"
„Wenn es einen Notfall geben sollte, ansonsten habe ich das Wochenende frei." Erzählte er.
„Dann sehen wir uns eventuell?" fragte sie wie nebenher.
„Ich würde mich freuen." Lächelte er.

„Schön." Lächelte auch Ingrid. „Die nächste muss ich schon raus." Sie stand vom Sitz auf. Sie musste einmal umsteigen.
„Ich melde mich?" er stand ebenfalls auf, sein rechter Arm lag an Ingrids Seite.
„Gerne." Nickte sie lächelnd. Aus einem inneren Impuls stellte sie sich dicht neben ihn und hauchte ihm einen kurzen aber sehr sanften Kuss auf die Lippen. Etwas überrascht sah er sie an, begann dann aber zu lächeln.
„Ich fürchte Du musst etwas Geduld mit mir haben." Ihre rechte Hand lag an seiner rechten Schulter.
„Ich bin von Natur aus sehr geduldig." Lächelnd sah er ihr in die Augen.
„Wiedersehen." Lächelte auch Ingrid, die Straßenbahn hielt an und sie stieg aus.
„Wiedersehen." Wiederholte er und sah ihr nach bis sie außer Sichtweite war. Ein angenehmes Gefühl breitete sich in ihm aus. Er war glücklich.

Ingrid stieg in die nächste Straßenbahn und hing während der restlichen Fahrt ihren Gedanken nach. Auch sie war glücklich. Ihr Gefühl sagte ihr, das sie Georg vertrauen konnte. Sie hatte den Abend mit ihm sehr genossen. Doch sie wusste auch, es würde etwas Zeit brauchen sich vollkommen auf ihn einzulassen. Die Zeit würde aber auch zeigen, ob er auch wirklich warten konnte und wenn dies der Fall war, dann wusste sie, dass er wirkliches Interesse an ihr hatte und er es ehrlich mit ihr meinte. Sie stieg aus als die Straßenbahn in ihrer Straße ankam.

Mit einem Summen auf den Lippen betrat Ingrid ihre Wohnung. Im Flur zog sie die Strickjacke aus und ging dann mit ihrer Handtasche in der Hand ins Wohnzimmer wo Thomas am PC saß.
„Hallo."
„Hallo Mama." Thomas drehte sich mit dem Stuhl um. „Hattest Du viel Spaß?" er sah den lächelnden Gesichtsaudruck seiner Mutter und ging daher davon aus, das sie einen schönen Abend gehabt hatte.
„Ja hatte ich." Sie legte ihre Tasche auf die Couch. „Schläft Emma bereits?"
„Ja vor ner Stunde hab ich sie ins Bett geschickt." Thomas drehte sich wieder zum Bildschirm herum.
„Was machst Du?" sie stellte sich hinter Thomas.
„Ich gucke gerade nach ein bisschen Musik für ne neue CD, dass ich Dich nicht immer mit denselben Liedern nerve." Sagte Thomas, mit einem grinsen im Gesicht und stöberte weiter im Internet.
„Das höre ich gerne." Sie lachte einmal kurz auf. „Ach wo Du da gerade vor sitzt…" begann sie daraufhin. „Kannst Du ein Lied für mich suchen?"
„Klar. Welches denn?" fragte Thomas sogleich.
„Ich weiß nicht wie es heißt."
„Okay, von wem ist es?"
„Keine Ahnung." Ingrid schüttelte den Kopf.
„Okay, wo hast Du es gehört? Im Radio?"
„Nein, es war in einem Tanzlokal." Erzählte sie.
„Tja, wenn Du nichts weiter weißt dann wird's etwas schwierig." bemerkte Thomas.
„Weißt Du noch ne Strophe oder den Refrain?"
„Ähm…" Ingrid überlegte und begann das Lied wieder vor sich herzusummen.
„Hört sich ja nett an, aber das hilft nicht weiter."
„Ich überlege." Ingrid schloss die Augen und hörte das Lied in Gedanken vor sich.
„Mmmh…one before…Mmmh…" **dann fiel ihr der Refrain ein. „***Queen of Hollywood*. **Das kam immer im Refrain vor."**
„Queen of Hollywood." **Wiederholte Thomas und gab die Wörter in der Suchmaschine ein.**
„Von *The Corrs*? **Das ist ne irische Band. Da gibt's nen Treffer wo das Lied sogar so heißt." Er sah auf die Suchergebnisse.**
„Kann gut sein." nickte sie. „Da war am Ende was das nach Folklore klang." Erinnerte sie sich.
Thomas klickte das Video an und einen Moment später hörte Ingrid die Stimme der Sängerin. „Das ist es." Lächelte sie.
„Soll ich es Dir als MP3 speichern?" fragte Thomas.
„Das wäre lieb." Lächelte sie und setzte sich auf die Couch. „Das ist doch auch legal?"

„Klar, über Youtube kann man das legal runterladen." versicherte Thomas.
„Gut." Ingrid holte ihr Handy aus der Handtasche. „Kannst Du es mir auch auf mein Handy ziehen?"
„Sicher." Sagte Thomas sogleich. „Das Lied ist schon gespeichert, ich brauch aber Dein Handy wenn ich es drauf ziehen soll."
„Ja, ich komme schon." Ingrid stand wieder auf und reichte ihrem Sohn ihr Handy.
„Mama?" Emma kam schläfrig ins Wohnzimmer.
„Solltest Du nicht im Bett liegen?" Ingrid ging auf Emma zu.
„Ich bin eben wach geworden." Gähnte Emma und lehnte sich an ihre Mutter. Ingrid zog Emma mit sich zur Couch. Sie setzte sich und zog Emma neben sich. Diese legte sich auf die Couch und bette ihren Kopf auf dem Schoß ihrer Mutter.
„Hier." Thomas reichte seiner Mutter deren Handy zurück. „Schon drauf."
„Danke, das ging aber fix." Lächelte Ingrid und suchte direkt nach der Lieddatei.
„Was machst Du?" wollte Thomas wissen.
„Nichts." Ingrid schüttelte den Kopf, hatte in dem Moment das Lied allerdings als Anruferklingelton für Georgs Nummer ausgewählt. „Na ich glaube Dich bringen wir mal wieder ins Bett zurück?" Ingrid strich über Emmas Haar.
„Ja." Gähnte diese erneut und ließ sich von ihrer Mutter in ihr Zimmer begleiten.

„Thomas, ich werde mich auch gleich hinlegen." Teilte sie ihrem Sohn mit als sie ins Wohnzimmer zurückkam.
„Ist gut." Sagte dieser und stöberte nach weiterer Musik.
„Mach nicht zu lange, ja." Sagte sie noch, griff nach ihrem Handy und ging in ihr Schlafzimmer. Sie nahm eines ihrer kurzen und vor allem dünnen Nachthemden aus dem Schrank und ging damit ins Badezimmer. Nachdem sie sich umgezogen und abgeschminkt hatte ging sie wieder in ihr Schlafzimmer und lege sich ins Bett. Mit einem glücklichen Lächeln hörte sie sich das Lied auf ihrem Handy noch einmal an, dann ließ sie sich in ihr Kissen zurücksinken und schlief auch bereits kurz darauf ein.

Ingrid stand am nächsten Morgen erst nach 10 Uhr auf. Thomas und Emma waren längst vom Prospekte verteilen zurück, wie Emma versprochen hatte, begleitete sie ihren Bruder wieder dabei. Auf dem Rückweg hatten sie beim Bäcker halt gemacht und Brötchen gekauft. Emma deckte gerade den Tisch als Ingrid die Küche betrat.
„Morgen, wart ihr schon unterwegs?" Ingrid schlenderte zum Kühlschrank hinüber.
„Ja." Nickte Emma und legte das Besteck auf den Tisch.
„Morgen Mama." Thomas betrat die Küche.
„Morgen."
„Ich will nachher zu Manuel wir wollen wieder Basketball spielen, Emma nehme ich dann mit." erzählte Thomas seiner Mutter.
„Ich darf auch mal werfen." Warf Emma stolz ein.
„Dann habt ihr bestimmt viel Spaß zusammen." Bemerkte Ingrid lächelnd. „Wann wollt ihr zu Manuel?"
„Nachdem Manuel Mittag gegessen hat können wir kommen, hat er gesagt."
„Ich fange um 14 Uhr an, so kann ich Euch hinfahren bevor ich zur Arbeit muss?" bot Ingrid an.
„Das wäre super." Stimmte Thomas sogleich zu.
„Morgen bin ich dann den ganzen Tag zu Hause, da bist Du dann von den Babysitten befreit." Ingrid setzte sich an den Tisch.
„Gut. Aber eigentlich macht's schon Spaß was mit Emma zu machen."
„Gut dass ich das weiß." Lachte Ingrid. „Wenn es morgen wieder so warm wird wie heute, was haltet ihr vom schwimmen gehen?"
„Au ja." Stimmte Emma sogleich zu.
„Ja da hätte ich auch Lust drauf." Nickte auch Thomas.

Um 13:30 Uhr setzte Ingrid ihre Kinder bei Manuel zu Hause ab. Sie bat Thomas dass er nicht zu spät mit Emma nach Hause fahren sollte und fuhr dann weiter in die Keller Klinik. Pünktlich stand sie umgezogen und mit zusammengesteckten Haaren im Schwesternzimmer und ließ sich von Marion über alles Wichtige informieren.

„Tag Oberschwester." Fiona, die dunkelhaarige Lernschwester betrat das Schwesternzimmer. Ingrid würde einen Teil ihres Dienstes zusammen mit Fiona verbringen. Fiona war nun im zweiten Lernjahr und sie half überall mit wo eine Hand fehlte, gerade wenn es darum ging Ordnung zu schaffen. Blut abnehmen durfte sie bei Patienten auch bereits ohne Aufsicht, aber wenn es um Untersuchungen ging, dann war sie vorerst noch immer etwas im Hintergrund, anstatt einem Arzt bereits ganz allein zu assistieren.
„Hallo Fiona." Lächelte Ingrid das junge Mädchen an. „Du würdest vermutlich bei dem schönen Wetter lieber zum schwimmen gehen, was?"
„Ehrlich gesagt ja." Das Mädchen wischte sich über die Stirn. Es war im ganzen Krankenhaus überaus warm. „Aber Pflicht kommt vor dem Vergnügen." Mit diesen Worten setzte sich Fiona an den Tisch. „Darf ich zwischendurch an den Berichten weiter schreiben?"
„Sicher." Nickte Ingrid. „All zuviel wird heute eh nicht zu tun sein." An den Wochenenden gab es nie zuviel zu tun, es sei denn es würde einen Notfall oder ähnliches geben, das spannendste an den Wochenende war eigentlich immer das es eine Menge Besucher für die Patienten gab. „Wie lange arbeitest Du heute?"
„Bis 17 Uhr." antwortete Fiona.
„Gut, hast Du Deine Pause schon gehabt?"
„Ja ich war eben was essen." Nickte Fiona.
„So ich habe beim Rundgang nichts weiter bemerkt. Alles ruhig auf der Station." Marion kam wieder ins Schwesternzimmer.
„Gut. Dann machen Sie mal Feierabend, den Rest werden wir nun allein schmeißen." Marion nickte und ging sich umziehen. „Wer hat die Nachtschicht heute?"
„Sonja und Michaela." Erwiderte Ingrid.
„Unser Dreamteam." Bemerkte Marion schmunzelnd.
„Ach seit beide wissen, das Dr. Herbst verheiratet ist, arbeiten sie eigentlich wieder ganz anständig." Schmunzelte Ingrid.
„Warum alle auf *den* so abgefahren sind hab ich sowieso nicht verstanden." Mischte sich Fiona plötzlich ein. Ingrid und Marion richteten ihren Blick jeweils der jungen Lernschwester zu.
„Naja, wer mag denn überhaupt nen Mann der so braungebrannt aussieht? Vermutlich trägt er auch noch gern rosa Hemden. Nee! Außerdem sind blonde Männer vielmehr *in*."
„Ach und wo steht geschrieben das blonde Männer *mehr in sind*?" fragte Ingrid etwas belustigt. Auch Marion hatte ein Schmunzeln auf den Lippen.
„Kann man in jedem Magazin nachlesen."
„Meine Tochter schwärmt übrigens derzeit auch von einem blonden Jüngling." Fiel es Marion ein. Marions Tochter war 17 Jahre alt. Ein Jahr jünger als Fiona. So kannte diese bestimmt die gleichen Zeitschriften wie Fiona.
„Bin ich froh, das es noch dauern wird bis sich Emma für irgendwelche Jungen interessieren wird." Sagte Ingrid daraufhin mit einem Lachen.
„Und Thomas?" warf Marion ein. „Ich meine wie sieht's bei dem mit Mädchen aus?"
„Der interessiert sich derzeit nur für Basketball." Erzählte Ingrid.
„Dann freuen Sie sich schon mal wenn er dann anfängt sich für Mädchen zu interessieren." Sagte Marion mit einem Lächeln.
„Ich werde es auf mich zukommen lassen müssen." Sagte Ingrid ebenfalls lächelnd.
„Dann einen schönen Tag." Marion verließ das Schwesternzimmer.
Ingrid setzte sich an den Schreibtisch und begann an der Medikamentenaufstellung zu arbeiten, während Fiona an ihren Berichten schrieb.

Einige Zeit später war Ingrid allein im Schwesternzimmer. Fiona war auf der Station unterwegs und versorgte die Patienten mit neuen Wasserflaschen.
Als es am Türrahmen klopfte blieb Ingrid vorerst mit dem Rücken zur Tür sitzen. „Einen kleinen Moment, ich bin sofort für Sie da."
„Nur keine Eile, ich habe Zeit." Sagte Georg schmunzelnd und betrat das Zimmer.
Ingrid erkannte seine Stimme und drehte sich überrascht um. „Georg?" ein Lächeln setzte sich auf ihr Gesicht als sein Blick den ihren traf.
„Hallo." Lächelte er. „Ich hoffe ich störe nicht gerade?" Georg sah sich um.

„Nein gar nicht." Sie schüttelte den Kopf, stand vom Schreibtisch auf und ging auf ihn zu. Etwas unschlüssig standen sich die beiden einen Moment gegenüber, bis Georg sich etwas zur ihr beugte und ihr einen Kuss auf die Wange gab. Sie legte ihre rechte Hand an seinen Arm. Der Duft von seinem Rasierwasser blieb an ihr haften. Sie näherte sich mit ihren Lippen den seinen zu und gab ihm einen sanften Kuss. Sie fuhren aus einander als sie eine Stimme hörten:
„Oh ich wollte nicht stören…" Fiona stand plötzlich im Zimmer, etwas verlegen sah sie zu ihrer Chefin und deren Bekannten.
„Schon gut, Du störst nicht." Ingrid nahm die Hand von Georgs Schulter, blieb aber weiterhin nah neben ihm stehen. Sein rechter Arm lag um ihre Taille.
„Ich wollte an den Berichten weiter schreiben." Fiona deutete zum Tisch.
„Wenn Du magst, kannst Du auch ruhig noch mal eine Pause einlegen, es ist ja eh ziemlich ruhig." Bemerkte Ingrid die befürchtete sie sei rot im Gesicht geworden.
„Gut, dann nehme ich das Berichtsheft einfach mit." Nickte Fiona und griff nach ihrem Berichtsheft. Mit einem schmunzelnden Blick sah sie zu dem Bekannten ihrer Chefin und verließ daraufhin das Schwesternzimmer.
„Ich hoffe mein Auftauchen löst nun kein Getratsche aus?" meinte Georg lächelnd als sie allein waren.
„Nein ich denke nicht." Ingrid schüttelte den Kopf. „Fiona gehört zu den wenigen die nicht gleich jede Neuigkeit herumerzählt."
„Gut, aber warum hatte sie mich dann so genau gemustert?" wollte er wissen.
„Hat sie das?" Ingrid sah Georg an. Dieser nickte wortlos. „Ich glaube ich weiß warum." sagte sie einen Moment später mit einem wissenden Lächeln.
„Und das wäre?"
„Du bist blond." Erzählte sie ihm.
„Ah ja?" fragend hob er eine Augenbraue. „Muss ich da durchblicken?"
„Nein. Frauensache. Kannst Du nicht verstehen." Schmunzelte Ingrid. „Kann ich denn etwas für Dich tun?"
„Nein, ich…ich wollte einfach nur mal *Hallo sagen*.**" Er wollte sie einfach sehen. Er hatte seit dem letzten Abend pausenlos an sie denken müssen.**
Sie setzen sich an den Tisch und Georg leistete Ingrid eine ganze Weile Gesellschaft. Sie freute sich über seine Anwesenheit und vor allem darüber das nicht erst wieder eine ganze Woche vergehen musste bis sie ihn wieder sah.

Als Fiona einige Zeit später ins Schwesternzimmer zurückkam, hatte Georg dieses gerade kurz zuvor verlassen.
„Ich hoffe ich war lange genug weg?" mit einem leichten Grinsen kam Fiona näher ins Zimmer.
„Ich weiß gar nicht was Du meinst." Tat Ingrid unwissend.
„Sie haben auf jeden Fall Geschmack Oberschwester." Bemerkte Fiona schmunzelnd. „Der sieht viel besser aus als Dr. Herbst."
„Danke." Sagte Ingrid ihrerseits mit einem Grinsen.
Als Fiona ihre Ausbildung in der Keller Klinik begann, war die Oberschwester bereits getrennt lebend von ihrem Mann so wusste Fiona. Als dann herumerzählt wurde, dass zwischen der Oberschwester und Dr. Herbst mehr wäre, konnte Fiona das gar nicht glauben, die Oberschwester hatte doch selbst gesagt sie hätte an dem kein Interesse und der passte doch auch so gar nicht zu ihrer Chefin? Aber es schien ja, als hätte sich das Interesse ihrer Chefin auf einen anderen Mann gelegt und der sah schon mal um einiges besser aus als Dr. Herbst.

„Du kannst dann für Heute aber auch Schluss machen, Fiona. Genieß noch ein wenig die Sonne." Im Gegensatz zu ihr musste Fiona auch morgen arbeiten.
„Danke Oberschwester." Sagte Fiona lächelnd und ging sich umziehen. „Dann bis nächste Woche."
„Bis dann." Lächelte Ingrid. Die Zeit bis zu ihrem Feierabend verbrachte sie mit aufarbeiten der Papiere die in der Eingangspost lagen. Ihre Ablösungen kamen pünktlich und so war sie bereits kurz nach 22 Uhr in ihrer Wohnung.

Emma schlief bereits und Thomas hatte sich lesend in sein Zimmer zurückgezogen. Ingrid nahm noch eine Dusche und zog sich hinterher in ihr Schlafzimmer zurück. Sie schrieb noch ein paar Nachrichten mit Georg bevor sie sich selbst schlafen legte.

Den Sonntag über verbrachte Ingrid mit den Kindern an einem nahe liegenden See. Da es wieder richtig heiß draußen war, waren gerade Thomas und Emma erfreut den größten Teil des Tages mit schwimmen zu verbringen. Thomas und Emma hatten sich je ein Buch und ihre MP3 Player eingepackt. Auch Ingrid steckte ein Buch ein, zudem würde sie über ihr Handy Radio hören können. Sie packte ein paar belegte Brote und Wasserflaschen in eine Kühlbox, mit Decken und Handtüchern ausgestattet machten sie sich schließlich auf dem Weg zum See, wo sie auch bis zum frühen Abend blieben.
Zwischendurch schrieb Ingrid auch ein paar Nachrichten mit Georg. Sie fragte sich wie alles weiter gehen würde und wann die beiden wirklich Gelegenheit haben würden einander besser kennen zu lernen? Da sie sich erst so kurze Zeit kannten und meist nur ein bis zweimal in einer Woche sahen, wollte sie Georg ihren Kindern noch nicht vorstellen da sie, wie sie ihm ja gesagt hatte, ihn selbst erst besser kennen lernen wollte. Am nächsten Wochenende würden die Kinder bei Gernot sein. Ingrid würde Samstag und Sonntag jeweils den morgen über arbeiten, sollte sie die restliche Zeit dann mit Georg verbringen? Auch Beate hatte gefragt wann Ingrid mal wieder Zeit für einen Frauenabend haben würde. Sie würde sich entscheiden müssen mit wem sie sich traf, oder mit beiden jeweils an einem der Tage. Schließlich machte sie ein Treffen mit Georg am Freitagnachmittag aus, wenn Gernot die Kinder abgeholt hatte. Mit Beate würde sie sich am Samstag treffen und den Sonntag über, bis die Kinder von Gernot zurückkamen hätte sie noch einmal Zeit sich mit Georg zu treffen, wenn dieser denn auch wollte.
‚Natürlich gerne. =)' **war seine Antwort in der SMS. Und Ingrid freute sich. Lange fühlte sie sich nicht mehr so unbeschwert glücklich.**

Am Freitag holte Gernot gegen 15 Uhr die Kinder ab. Zu Thomas' Missfallen war Anna nun wieder bei seinem Vater zu Hause. Doch da er seiner Mutter versprochen hatte, er würde versuchen Anna eine Chance zu geben, willigte er dennoch ein das Wochenende bei seinem Vater zu verbringen.
Nachdem Gernot mit den Kindern die Wohnung verlassen hatte, zog Ingrid sich um. Sie hatte sich mit Georg in der Stadt verabredet. Sie würden irgendwo einen Kaffee trinken und dann spontan sehen was sie noch machen würden.
Sie trafen sich wieder am Augustusplatz, der sozusagen ihr Stammtreffplatz war und schlenderten gemütlich durch die Innenstadt. Es war wieder sehr warm, aber nicht ganz so heiß wie die letzte Woche über. Ingrid trug ein leichtes rotes Sommerkleid und Georg trug eine dunkelblaue Jeans und ein rotes Hemd.
„Als ob ich gewusst hätte, das Du heute etwas rotes anziehen würdest." Hatte er gelächelt als Ingrid auf ihn zugekommen war.
„Ungewollt ein wenig Partnerlook." Schmunzelte diese.
Während sie durch die Stadt gingen, kamen sie einander näher und näher bis sich schließlich ihre Arme immer mal wieder berührten. Georg legte irgendwann seinen rechten Arm etwas um Ingrids Taille und sie genoss den Moment ihm noch etwas näher zu kommen. So gingen sie weiter durch die Straßen. Sie blieben stehen als einer Frau die vor ihnen ging, eine der Einkaufstüten die diese in ihren Händen trug riss und sich der Inhalt der Tüte auf dem Boden verteilte. Georg bückte sich sogleich und half der Frau beim aufsammeln.
„Danke." Lächelte die Frau. „Diese Tüten halten aber auch nichts mehr aus."
Auch Ingrid ging in die Hocke als sie jedoch das Gesicht der Frau sah hielt sie inne.
„Tag." Die Frau blickte Ingrid an.
„Tag." Erwiderte diese nur.
Georg gab der Frau deren Einkäufe in die Hand. Anscheinend kannten die beiden einander? „Kommen Sie zu Recht?" Georg und auch Ingrid erhoben sich wieder.
„Ja, danke nochmals." Nickte die Frau und stand ebenfalls wieder auf.
„Wir gehen dann weiter?" Georg blickte zu Ingrid.

„Ja." Nickte diese. Sie gingen an der Frau vorbei. Georg wusste nicht ob es Ingrid recht sein würde, würde er seinen Arm wieder um sie legen, da sie aber dicht neben ihm ging, wagte er es erneut und sie wies ihn auch dieses Mal nicht zurück.
Die junge Frau blickte den beiden einen Moment nach bevor sie selbst weiter ging.
„Du kanntest die Frau?" fragte er wie nebenher.
„Ja." Sagte Ingrid nickend. „Sie ist die Freundin von meinem Exmann." Erklärte sie ihm.
„Ah." Georg konnte Ingrids Reaktion verstehen.
„Ich treffe einfach nicht gern auf sie." gab Ingrid zu.
„Kann ich verstehen." Georg festigte seinen Arm um Ingrids Taille.
„Wo wollen wir hingehen?" sie sah ihn an.
„Irgendwo einen Kaffee trinken?" das war ja der Plan gewesen.
„Ja, wie wäre es dort hinten?" sie deutete zu einem kleinen Cafe wo im Außenbereich noch ordentlich Platz war.
„Gern." So gingen sie zu dem kleinen Cafe. Die Begegnung mit Anna hatte Ingrid rasch vergessen. Georg bestellte wieder einen Milchkaffee und Ingrid einen Cappuccino.

„Und wie hat Dein Sohn reagiert das Du zu *Hollywood Hills* **getanzt hast?" fragte er nach einer Weile.**
„Ach siehst Du, das hatte ich ganz vergessen. Das weiß er noch gar nicht." Lachte sie. „Mir war wichtiger das andere Lied zu finden."
„*Queen of Hollywood***?" das war das Lied bei dem sie sich langsam näher gekommen waren. Ihm wurde durch den Tanz zu diesem Lied bewusst, das er sie gerne viel öfter treffen wollte und er hoffte dass es ihr genauso erging.**
„Ja ich kannte das Lied vorher nicht, aber Thomas hat es schnell im Internet gefunden." lächelte sie. „Ich habe das Lied nun sogar auf meinem Handy."
„Wirklich? Ich auch." Erzählte er.
„Schon immer?" wollte sie wissen.
„Nein erst seit Samstagabend." Erwiderte er. „Ich weiß nun immer schon am Klingelton wenn Du es bist, die mich anruft."
„Das glaub ich jetzt nicht." Lachte sie.
„Doch." Nickte er.
„Ruf mich mal an." bat sie.
„Wozu?" wunderte er sich, nahm aber sein Handy in die Hand und tat worum sie ihn gebeten hatte.
„Siehst Du." Lächelte sie, als das Lied ertönte.
„Zwei Dumme ein Gedanke, oder wie sagt man?" lachte er.
„Vielmehr verbinden nun wohl 2 Menschen mit diesem Lied eine Erinnerung." Sagte sie mit einem sanften Lächeln.
„Sehr schön formuliert." Lächelte er und sah ihr einen Momentlang in die Augen.

„Hallo Gernot." Anna betrat die Villa.
„Hallo." Gernot kam in den Flur. „Na, hast Du alles bekommen?" Anna war allein einkaufen gegangen, damit Gernot vorerst etwas Zeit alleine mit seinen Kindern hatte. Anna wollte vor allem Thomas nicht bedrängen, da sie ja selbst merkte wie er immer auf ihre bloße Anwesenheit reagierte. Mit Emma war es da deutlich einfacher. Emma hegte Anna gegenüber nicht den Groll, wie Thomas es tat. Anna war froh als Gernot ihr mitgeteilt hatte, dass es Ingrid wohl gelungen war die richtigen Worte zu finden, damit Thomas versuchen würde sich mit Anna anzufreunden oder besser gesagt ihr eine Chance zu geben.
„Ja." Nickte sie. „Mir ist unterwegs nur diese Tüte gerissen, ist aber alles heile geblieben." Anna packte die Mitbringsel aus, die nicht in die Küche gehörten. „Wo sind Deine Kinder?"
„Beide im Garten und sonnen sich." Erzählte er. „Ich glaube wenn erst der Swimmingpool fertig ist, wird sich Emma den ganzen Sommer über im Garten aufhalten." Lächelte er weiter. Gernot hatte sich dazu entschlossen einen Swimmingpool in den Garten bauen zu lassen.
„Nicht nur Emma findest Du dann dort." Lächelte Anna. „Ich habe übrigens Ingrid in der Stadt gesehen."
„So?" Gernot nahm die restlichen Tüten und brachte diese in die Küche.

„Ja." Anna folgte ihm. „Soll ich gleich was zu Essen zubereiten?"
„Kann ich auch wenn Du magst?" bot er an.
„Ich koche wirklich gerne, das weißt Du doch." Lächelte sie.
„Gut dann überlasse ich Dir dieses Terrain." Grinste er. „Hast Du Ingrid vorhin eigentlich gesprochen?" Anna und Ingrid hatten sich bisher kaum gesehen oder gesprochen, da Ingrid einem Zusammentreffen immer versuchte aus dem Weg zu gehen, das wusste er.
„Nein, wären mir nicht die Einkäufe aus der Tüte gefallen, hätte ich sie wohl auch gar nicht bemerkt." Erzählte sie. „Sie ging hinter mir, ihr Begleiter war so nett und hat mir beim einsammeln geholfen." Bemerkte sie wie nebenher.
„Ihr Begleiter?" fragend sah Gernot Anna an.
„Ja." Nickte diese und begann die Einkäufe wegzuräumen.
„Also wenn Du schon anfängst von Ingrid zu sprechen…wer war er denn?"
„Weiß nicht, ich hab ihn vorher noch nicht gesehen." Anna zuckte mit den Schultern. „Du hast doch nen näheren Kontakt zu ihr?" sie sah kurz zu ihm und packte die restlichen Tüten weiter aus.
„Schon, aber ich unterhalte mich nicht mit ihr über ihre *Bekannten*.**" Erwiderte er.**
„Ist doch aber gut wenn sie selbst wieder anfängt jemand zu treffen?" wollte Anna wissen und sah Gernot aufmerksam an.
„Sicher." Nickte Gernot sogleich. Das war auch Ingrids Angelegenheit und nicht seine. Ihm sollte das ganz egal sein. „Ich gehe dann mal in den Garten nach den Kindern sehen."
„Tu das." Nickte Anna noch und sah ihm einen Momentlang nach. Dann widmete sich den Essensvorbereitungen zu.

„Und was machst Du morgen nach der Arbeit?" fragte Georg.
„Ich treffe mich mit meiner Freundin. Wir haben uns länger nicht gesehen, daher ist es mal wieder an der Zeit für einen Frauenabend." Erzählte Ingrid.
„Frauenabend? Ich dachte Du müsstest Sonntagmorgen arbeiten?" Georg und Ingrid spazierten inzwischen wieder durch die Stadt.
„Ja, aber der Frauenabend beginnt morgen auch schon um 13:30 Uhr nach meinem Feierabend." Sagte Ingrid lächelnd. „Und dann mal sehen wie lang er wird, Sonntag muss ich auch nicht so lange arbeiten, nur von 6 bis 11 Uhr."
„6 Uhr an nem Sonntagmorgen, das müsste verboten sein." grinste Georg. Er schlief viel zu gern aus, als das er an freien Tagen freiwillig vor 8 Uhr aufstehen würde.
„Man gewöhnt sich daran." Bemerkte sie.
„Aber dann könnten wir ja um 12 Uhr zusammen Mittagessen?"
„Das könnten wir." Nickte sie. „Wir könnten uns bei mir treffen?" Schlug sie vor. Langsam hatten sie auch jede Restaurantvariante der Stadt durch und immer essen gehen musste ja auch nicht sein.
„Du könntest aber auch zu mir kommen, dann wäre das Essen bereits fertig und Du müsstest nach der Arbeit nicht erst noch kochen, dann wäre alles was Du noch tun musst Dich an den Tisch setzen und essen." Machte er den Gegenvorschlag.
„Wäre mir auch recht." Lächelte sie. Bis zum Nachmittag würde sie Zeit haben. Gernot würde die Kinder gegen 17 Uhr nach Hause bringen, so war es abgemacht.
„Gut, dann werde ich also was für uns kochen."
„Aber ich dachte Du kochst nicht so gerne?" fragte sie nach.
„Doch, nur nicht für mich alleine. Da lohnt sich das nicht wirklich." Erwiderte er. „Gibt es etwas bestimmtes das Du gerne essen würdest? Ich bin bekannt für meine geheimen Nudelsoßen und für Aufläufe aller Art."
„Auflauf klingt wunderbar."
So war es beschlossene Sache, dass Ingrid am Sonntag nach ihrer Arbeit zu Georg kommen würde. Er nannte ihr seine Adresse, er wohnte in der Kochstraße und ganz in der Nähe seiner Wohnung befand sich die Straßenbahnhaltestelle wo sie aussteigen müsste, so würde es nicht schwierig werden, seine Wohnung zu finden. Teilte er ihr mit.
„Du sag mal…" begann sie dann. Arm in Arm schlenderten sie durch die Straßen.
„Ja?"
„Was hattest Du eigentlich in der Sachsenklinik gemacht?"
„In der Sachsenklinik?" überlegte er.

„Ja den einen Tag, als wir an einander vorbeigelaufen waren? Ich hatte Beate sogar nach Dir gefragt, aber sie hatte Dich nicht gesehen."
„Ach, da hatte ich David besucht. Er war für 2 Tage zur Beobachtung da." Erklärte er.
„Wer ist denn Beate?"
„Meine beste Freundin. Sie ist die Oberschwester in der Klinik."
„Ach die dunkelhaarige Schwester die neben Dir herging?" erinnerte er sich an den Tag.
„Genau die. Ich fragte sie sogar nach dem Zimmer aus dem Du wohl gekommen warst, aber alles was sie mir sagen konnte war das die Zimmer nicht belegt waren?"
„Ja das war ein wenig peinlich." Begann er verlegen zu sagen. „Ich war bei David gewesen und dann kam ein Arzt, daher bin ich raus und in die Cafeteria gegangen und bevor ich dann das Krankenhaus verlassen wollte, wollte ich erst noch mal zu ihm. Ich bin dann aber wie ich zu spät gemerkt hatte, auf der falschen Station gelandet. Als ich merkte ich ging in ein leeres Zimmer, hatte ich nur gehofft, dass es keiner mitbekommen hatte." Er war ein wenig rot geworden. Der Fehler war ihm sichtlich peinlich.
„Tja war dann wohl doch nicht ganz unbemerkt." Schmunzelte sie. „Aber ich werde es keinem weiter verraten." Sie hakte sich etwas mehr bei ihm ein.
„Das ist nett von Dir." Lächelte er. Sie blieben stehen, er senkte seinen Kopf während Ingrid sich ihm entgegen beugte bis sich ihre Lippen zu einem sanften Kuss trafen. Nachdem sie sich von einander lösten lächelten sie einander an bevor sie weiter gingen.

Am frühen Abend machten sie sich wieder zurück auf den Weg zum Augustusplatz. Sie hätten auch vom Bahnhof aus fahren können, aber beide genossen noch etwas mit dem anderen durch die Straßen spazieren zu können.
Am Augustusplatz stiegen sie wieder in dieselbe Straßenbahn, obwohl Ingrid auch direkt ihre Linie hätte nehmen können, doch sie wollte sich noch etwas länger in seiner Gegenwart befinden.
Bevor Ingrid ausstieg gaben sie einander noch einen sanften Kuss. Lächelnd sah Georg ihr nach wie sie die Straßenbahn verließ. Sie winkte ihm nach, bis die Bahn nicht mehr zu sehen war, kurz darauf kaum auch schon ihre Linie und sie fuhr nach Hause.

Am nächsten Tag war Ingrid um 6 Uhr in der Klinik. Ihre Schicht verging recht schnell. Zwischendurch hatte sie noch mit Beate telefoniert und diese versicherte ihr, das sie um halb Zwei bei Ingrid sein würde. Beate hatte selbst die Schicht bis 13 Uhr in der Sachsenklinik. Sie erzählte Ingrid, das Günther sich beschwert hatte, das Beate lieber ihren freien Nachmittag mit Ingrid anstatt mit ihm verbrachte, aber sie besänftigte Günther damit, das sie den Sonntag über nur Zeit für ihn haben würde.

Ingrid freute sich darauf, wieder einmal ausgiebig Zeit mit ihrer besten Freundin verbringen zu können. Auf den Weg nach Hause, machte sie beim Bäcker halt um etwas Kuchen zu kaufen, zum Abend würden sie und Beate sich was leckeres kochen, so hatten sie es beschlossen.
Pünktlich war Ingrid in ihrer Wohnung und setzte sogleich die Kaffeemaschine in Bewegung. Als sie sich dann umgezogen hatte, klingelte es auch schon an der Tür und einen Moment später stand ihre Freundin vor ihr. Die beiden nahmen sich in den Arm und gaben sich einen Kuss auf die Wangen.
„Gut siehst Du aus." Stellte Beate fest als sie ihre Freundin genauer ansah.
„Danke." Lächelte diese. „Du aber auch." Ingrid schloss die Tür. „Komm direkt mit ins Wohnzimmer." Der Kuchen, sowie Gedeck und Besteck standen bereits auf dem Tisch.
„Der Kaffee ist auch gleich fertig."
„Sieht ja lecker aus." Beate setzte sich auf die Couch. Ingrid holte den Kaffee, sowie eine Flasche Mineralwasser aus der Küche und setzte sich neben ihre Freundin, als sie alles auf den Tisch gestellt hatte.
„Sag mir als erstes, wie läuft es mit Deinem Mister Unbekannt?" Beate wusste noch immer nicht viel über Ingrids neue Bekanntschaft. Sie hatten sich zuletzt nicht gesehen und auch nur selten telefoniert.
„Du bist aber auch gar nicht neugierig." Bemerkte Ingrid lächelnd.
„Nein, ich bin nur gern über alles Wichtige informiert." Lachte Beate. „Erzähl schon wie läuft es mit ihm?"

„Viel kann ich Dir noch gar nicht sagen…" begann Ingrid. „Nur das ich es sehr genieße mit ihm Zeit zu verbringen und wir dabei sind uns besser kennen zu lernen."
„Also mögt ihr euch beide?" Beate griff nach der Kaffeekanne und goss ihnen beiden eine Tasse Kaffee ein.
„Ja." Nickte Ingrid lächelnd.
„Wie oft habt ihr Euch nun gesehen?" Beate trank einen Schluck Kaffee.
„5 mal." Sagte Ingrid nachdem sie kurz überlegt hatte.
„Und wie ist er so? Was arbeitet er, weißt Du das inzwischen?"
„Er ist unglaublich charmant." Antwortete Ingrid lächelnd auf die erste Frage ihrer Freundin. „Er ist Elektriker. Elektrikmeister und hat zusammen mit einem Freund einen eigenen kleinen Betrieb um genauer zu sein."
„Hört sich doch gut an." lächelte Beate. Sie freute sich das ihre Freundin offensichtlich einen Mann getroffen hatte, bei dem mehr möglich war, als das er nur ein Bekannter bleiben würde. „Und seinen Namen? Den weißt Du doch inzwischen hoffentlich?"
„Natürlich." Lachte Ingrid mit einem Nicken. „Georg. Georg Graf."
„Und wann siehst Du ihn wieder?"
„Morgen Mittag." Erzählte Ingrid. „Direkt nach meinem Dienst fahr ich zu ihm und wir essen zusammen."
„Er kocht für Euch?"
„Ja." Nickte Ingrid.
„Und was sagen Deine Gefühle? Ist was von Schmetterlingen zu spüren?" Zu gut erinnerte sich Beate dass Ingrid meinte gegen den Charme von Dr. Herbst war sie resistent. Wie sah es bei Georg aus?
„Oh ja." Wieder nickte Ingrid. „Sogar ganze viele Schmetterlinge." Sprach sie lächelnd weiter. Das wurde ihr vor allem am gestrigen Tag bewusst, da war ein angenehmes Kribbeln in ihr sobald sie nur an ihn dachte und wenn er vor ihr stand dann fühlte sie sich einfach glücklich.
„Man sieht es an Deinen Augen." Lange hatte Beate kein Strahlen mehr in Ingrids Augen wahrgenommen doch schon als Ingrid ihr vorhin geöffnet hatte, bemerkte Beate die lächelnden Augen ihrer Freundin.
Eine ganze Weile unterhielten sich Ingrid und Beate über Ingrids Bekanntschaft.
Am frühen Abend kochten sie sich etwas zu essen. Erst gegen 22 Uhr machte sich Beate auf den Weg nach Hause, damit ihre Freundin auch etwas Schlaf bekommen würde.
„Nicht das Du Deinen Georg morgen mit Augenringen begegnen musst." Lachte Beate noch.
„Wozu gibt es Make-up." Hatte Ingrid ebenfalls lachend geantwortet bevor ihre Freundin die Wohnung schließlich verließ.

Und so sah der weitere Beginn des Wochenendes der Kinder bei ihrem Vater und Anna aus:
Anna schlug den Kindern am Freitagabend vor am nächsten Tag gemeinsam in die Stadt zu gehen.
„Ihr könntet Eure Geschenkgutscheine einlösen?" Thomas und Emma hatten von Anna Gutscheine für den *Lehmanns Buchhandel* **in der Innenstadt geschenkt bekommen. Anna hatte erst nur Thomas einen Gutschein zu seinem Geburtstag vorletzten Monat schenken wollen, doch dann hatte sie sich schließlich dazu entschieden zwei Gutscheine zu kaufen, das auch Emma sich etwas aussuchen konnte. Beide Kinder lasen sehr gerne das wusste Anna.**
„Morgen?" fragte Thomas.
„Warum denn nicht? So könnten wir zusammen gehen." erwiderte Anna. Ihr kam der Gedanke dass Thomas von der Idee nicht viel halten würde.
„Ähm…" Thomas wollte morgen früh wie jeden Samstag erst die Prospekte verteilen. Sein Vater wusste bisher nicht dass er an Samstagen Geld verdienen ging und Thomas wollte es ihm gegenüber auch nicht erwähnen. „Wann denn?"
„Nach dem Frühstück, oder am Vormittag. Wie Ihr zwei möchtet."
„Ich kann allerdings nicht mitkommen, ich muss morgen Vormittag in die Klinik." Warf Gernot daraufhin ein.

„Ist doch nicht schlimm, ich denke wir werden schon miteinander auskommen, oder?" Anna sah von Gernot zu den beiden Kindern. Da Gernot ihr vorhin mitgeteilt hatte dass er am nächsten Tag kurzfristig in der Klinik gebraucht wurde, kam sie auf die Idee mit den Kindern etwas zu unternehmen anstatt zu Hause herum zu sitzen.
„Ich möchte gern in die Stadt." Meldete sich Emma zu Wort. Sie ging gerne in der Fußgängerzone spazieren. „Können wir auch ein Eis essen?"
„Sicher." Lächelte Anna dem Mädchen entgegen. „Und was meinst Du, Thomas?"
„Ja von mir aus." Nickte er schließlich. „Aber ich habe morgen Früh erst noch was zu erledigen. Zum Frühstück bin ich dann da."
„Und was hast Du so früh *zu erledigen*?**" fragend sah Gernot seinen Sohn an.**
„Ich… ich will mit Manuel ein bisschen Basketball üben." Etwas anderes fiel Thomas nicht so schnell ein. Und Basketball war immer eine gute Ausrede, war es doch sein größtes Hobby.
„Vor dem Frühstück?" ungläubig sah Gernot von seinem Sohn zu Anna. Diese zuckte wortlos mit den Schultern.
„Ja ist doch nicht verboten." Sagte Thomas etwas bockig.
„Nein das nicht…" Gernot schüttelte den Kopf.
„Wenn er nun mal so gerne spielt." Warf Anna ein. „Dann ist es abgemacht, nach dem Frühstück gehen wir drei zusammen bummeln, ja?" Anna sah die beiden Kinder an.
„Ja." Emma freute sich weiterhin.
„Okay." Nickte auch Thomas.

„Thomas wann gehen wir morgen früh los?" Emma war etwas später mit Thomas allein im Wohnzimmer. Gernot war nach oben gegangen und Anna war in der Küche.
„Ich gehe morgen früh alleine." Erwiderte er.
„Aber ich will Dir doch wieder helfen."
„Nein morgen nicht." Thomas schüttelte den Kopf. „Es fällt auf wenn wir beide zusammen gehen, Du hilfst mir nächste Woche wieder, ja?"
„Aber wenn ich Dir nicht helfe, dann kann ich Mama doch nichts schenken?" protestierte Emma.
„Doch natürlich. Du hilfst mir ja sonst immer." Sagte Thomas daraufhin.
„Warum sagst Du Papa, Du spielst mit Manuel morgen Basketball?"
„Weil Papa nicht wissen soll, was wir wirklich machen." Sagte Thomas nur. Dass Anna von der Küche aus das Gespräch der beiden Kinder halbwegs mitbekam, bemerkte Thomas nicht.

„Ich möchte ja mal wissen von wem er das frühe aufstehen plötzlich hat." Am Samstagmorgen half Gernot Anna beim Tisch decken. Die beiden hatten mitbekommen wie Thomas gegen 7 Uhr das Haus verlassen hatte. Beide hatten noch im Bett gelegen und vor allem Gernot hatte ungläubig zum Wecker geblickt, als er die Uhrzeit bemerkte. Gernots Angebot das er am Vorabend noch machte, Thomas zu Manuel zu fahren, lehnte Thomas mit den Worten ab das Gernot ruhig ausschlafen sollte.
„Nicht jeder ist ein Langschläfer wie Du." Sagte Anna mit einem Schmunzeln.
„Naja aber so Früh ist er sonst nie aus dem Haus gegangen?" Gernot setzte sich an den Tisch. Inzwischen war es 9 Uhr durch. Gernot war erst vor einer halben Stunde aufgestanden.
„Zumindest hat er Dich ausschlafen lassen wollen." Sagte Anna darauf. Sie hatte Gernot gegenüber bisher nicht erwähnt dass Thomas anscheinend nicht mit Manuel zum Basketball spielen verabredet war.
„Morgen Papa. Morgen Anna." Emma kam in die Küche.
„Morgen." Kam es gleichzeitig von Gernot und Anna.
„Ist Thomas schon wieder da?" fragte Emma und setzte sich an den Tisch.
„Noch nicht." Antwortete Anna während sie Teller und Tassen auf den Tisch stellte.
„Und bevor er nicht da ist, können wir nicht anfangen, da er die Brötchen mitbringt." Warf Gernot ein.
„Das macht er immer so." erzählte Emma. „Und dann frühstücken wir immer alle zusammen."

„So gehört sich das ja auch." Meinte Anna lächelnd als die Haustür aufging. „Das wird er sein."
„Ja niemand sonst hat noch einen Schlüssel." Gernot warf einen Blick über seine Schulter.
„Hallo." Thomas kam in die Küche. Eine große Tüte mit Brötchen hielt er in den Händen.

Nach dem Frühstück machte sich Gernot auf den Weg in die Klinik. Er würde bis zum Nachmittag arbeiten.
Emma half Anna beim abräumen während Thomas sich umziehen ging. Anschließend verließen die drei das Haus und machten sich per Straßenbahn auf den Weg in die Innenstadt.
Emma ging gut gelaunt neben Anna her, während Thomas den beiden mit etwas Abstand folgte.
Über eine Stunde verbrachten sie im Buchhandel, bis Emma und Thomas sich schließlich sicher waren welche Bücher sie nehmen wollten.
Als sie die Buchhandlung verließen trafen sie Thomas' Freund Manuel. Als dieser Thomas fragte ob er nicht Lust hätte am Nachmittag zum Basketball spielen zu ihm zukommen, fühlte Thomas sich ertappt da Anna direkt hinter ihm stand. Thomas zog Manuel beiseite und erklärte seinem Freund dass er ihn als Ausrede am Morgen genommen hatte und dass er daher am Nachmittag nicht zu ihm kommen konnte, sonst würde sein Vater erfahren dass er am Morgen nicht bei Manuel war.
Als Thomas zurück zu Emma und Anna ging befürchtete er schon das Anna ihn fragen würde wo er wirklich am Morgen war, doch sie fragte zu seiner Überraschung nichts bezüglich seiner morgendlichen Unternehmung, sondern ob sie nun ein Eis essen gehen wollten. Emma bejahte sogleich und auch Thomas nickte zustimmend, innerlich froh darüber das er Anna nichts erklären musste.

Als sie etwas später wieder in der Villa waren, setzte sich Emma auf die Terrasse und begann in ihrem neuen Buch zu lesen. Thomas hatte sich ins Wohnzimmer gesetzt und hörte über seinen MP3 Player Musik.
„Thomas?" Anna stellte sich vor die Couch. Thomas hatte sie jedoch nicht gehört.
„Thomas." Sie berührte ihn einmal kurz am Arm.
„Hm?" er sah auf und nahm einen Moment später die Kopfhörer ab. „Was denn?"
„Kann ich mal kurz mit Dir reden?"
„Muss das jetzt sein?" Thomas ahnte was Anna ansprechen wollte und Thomas wollte darüber nicht reden.
„Ja." Nickte sie und setzte sich in den Sessel. „Erzählst Du mir, wo Du heute Morgen wirklich warst?"
„Das geht Dich gar nichts an." blockte er direkt ab und gab damit zu das er nicht bei Manuel war wie ihm zu spät bewusst wurde.
„Doch das geht es." Sagte sie mit ruhiger Stimme.
„Ich werde es Dir aber nicht sagen. Ich war doch pünktlich hier um mit Euch zu frühstücken und in die Stadt bin ich auch mitgekommen."
„Hör mal, ich möchte mir einfach keine Sorgen machen müssen, obwohl ich nicht denke das Du was Verbotenes getan hast." Begann Anna.
„Ich habe auch nichts Verbotenes gemacht." Sagte Thomas sogleich.
„Das dachte ich mir, weil ich nicht davon ausgehe das Du etwas in der Art tun würdest, schon gar nicht wenn Emma mit Dir zusammen ist."
„Wieso Emma? Ich war doch allein weg?" fragend sah Thomas Anna an. Sie hätte doch gar nichts bemerkt, hätten sie Manuel vorhin nicht getroffen? „Hast Du Emma etwa danach gefragt?" Hatte seine kleine Schwester erzählt was sie an Samstagen sonst zusammen taten?
„Nein, aber ich habe gestern mitbekommen wie Ihr zwei Euch unterhalten habt, ich war in der Küche und Du weißt ja wie leicht man von da aus auch ungewollt etwas mithören kann." Erzählte sie.
„Du hast das gestern schon gewusst?" fragte er verwundert.
„Ja." Nickte sie. „Also zumindest hörte ich durch Euer Gespräch das Du nicht mit Manuel verabredet warst."
„Hast Du was zu Papa gesagt?"

„Nein." Anna schüttelte den Kopf. „Und ich werde ihm auch nichts sagen, wenn Du mir zumindest verrätst wo Du warst, damit ich eben weiß, das alles in Ordnung ist."
„Aber Du sagst wirklich nichts zu Papa?" sollte er Anna vertrauen?
„Werde ich nicht." Versprach Anna.
„Aber wirklich nicht, wenn doch dann rede ich nie mehr ein Wort mit Dir."
„Thomas, ich will mich doch nicht mit Dir streiten, ich möchte doch dass wir zwei miteinander auskommen." Sagte Anna daraufhin. „Wenn es Dein Vater nicht wissen soll dann werde ich ihm nichts sagen, wenn ich denn weiß, dass es nichts Schlimmes ist, was Du vor ihm verheimlichst."
„Na schön…" Thomas atmete einmal tief durch. „Immer samstags gehe ich Angebotsprospekte verteilen. Sonst nehme ich Emma immer mit, aber wenn wir hier sind, dann geh ich allein, sonst merkt Papa doch irgendwann etwas."
„Ihr geht Prospekte verteilen?" Annas Stimme klang zum einen überrascht und andererseits erleichtert.
„Ja." Nickte Thomas.
„Und das soll Dein Vater nicht wissen?" Anna hatte mit etwas ganz anderem gerechnet.
„Nein das soll er nicht, also sag ihm wirklich nichts." Bat Thomas.
„Werde ich nicht." Versprach Anna erneut. „Aber warum geht ihr denn Prospekte verteilen? Braucht Ihr mehr Taschengeld?"
„Nein." Thomas schüttelte sogleich mit dem Kopf. „Das ist nur… um was dazu zu haben für bestimmte Dinge…"
„Ah ja. Du teilst mit Emma?"
„Ja." Nickte Thomas. „Also bisher haben wir das ja noch nicht oft gemacht, aber von dem Geld was wir verdienen wollen wir dann was zusammen kaufen."
„Und warum soll Euer Vater davon nichts wissen? Das ist doch nichts Schlimmes?" Anna verstand nicht warum Thomas aus einer so einfachen Sache ein Geheimnis machte.
„Weil… ich will nicht das er denkt, dass Mama nicht zu Recht kommt, weil es ja so aussieht das wir unser Taschengeld aufbessern wollen." Erzählte er wahrheitsgemäß.
„Von dem Geld wollen Emma und ich nämlich etwas für Mama kaufen."
„Ihr geht Geld verdienen und wollt Eurer Mama von dem Geld was schenken?" fragte Anna mit einem Lächeln.
„Ja." Nickte Thomas. „Sie denkt aber ich nehme das Geld für mich, sonst dürfte ich an den Samstagen nicht arbeiten. Sag ihr bitte auch nichts davon."
„Das werde ich nicht." Versprach Anna. „Ich finde das ist eine schöne Idee von Euch."
„Wirklich?" beinah ungläubig sah Thomas Anna an.
„Ja." Lächelte diese. „Euer Geheimnis ist bei mir sicher."
„Danke." Erstmals sah man Thomas lächeln.
„Hast Du schon eine Idee was Ihr kaufen wollt?"
„Nein." Thomas schüttelte den Kopf. „Aber da gibt es ja vieles was Frauen gefällt. Ein neues Kleid, Schmuck oder Parfüm." Zählte er auf.
„Ich sehe schon Du kennst Dich aus." Lächelte Anna. „Ganz ehrlich, ich glaube nicht dass Dein Papa denken würde, Deine Mutter käme nicht zu Recht, nur weil Du in Deiner Freizeit arbeiten gehst."
„Aber Du sagst trotzdem nichts!" war es doch ein Fehler Anna alles zu erzählen?
„Nein. Das habe ich Dir doch versprochen." Es war nichts Schlimmes was Thomas da Frühmorgens an Samstagen tat, Anna würde ihn nicht verraten. Thomas und Emma wollten ihrer Mutter auf diese Weise etwas Schönes zukommen lassen und wenn Thomas nicht wollte dass Gernot etwas davon erfuhr, dann würde Anna das Geheimnis der beiden Kinder auch nicht verraten.